

140. Die Kette von Urkundenfälschern der neueren Zeit wird durch den Aufsatz von H. Hirsch, 'Die Urkundenfälschungen des Abtes Bernardin Buchinger für die Zisterzienserklöster Lützel und Pairis' (Mitteil. des Inst. f. Oesterr. Geschichtsf. XXXII, 1—86), um ein sehr instruktives Glied bereichert. Es wird der abschliessende Beweis erbracht, dass der Geschichtschreiber und Abt von Maulbronn und Pairis für seine Geschichte von Lützel, namentlich aber um die Rechtsstellung von Lützel und Pairis zu verbessern, nicht nur an die Existenz verschiedener nie vorhandener Urkunden glauben zu machen suchte, sondern auch eine Anzahl von Königs- und anderen Urkunden in vollem Wortlaut fälschte, von einigen Buchinger besonders wichtigen auch die kaiserliche Bestätigung erschlich. Die volle Heranziehung und genaue Prüfung der Papiere Buchingers, namentlich in den Staatsarchiven von Bern, Colmar und Stuttgart, im Pfarrarchiv von Favernois und in den städtischen Sammlungen von Colmar hat sich sehr gelohnt. Es ist Hirsch gelungen, den ganzen Komplex dieser Fälschungen vom D. Heinrichs V. (St. 3206) bis zu Karl V. und den irreführenden Angaben in den historischen Aufzeichnungen Buchingers im wesentlichen aufzudecken, in ihren verschiedenartigen und wechselnden Zwecken und teilweise ferneliegenden Zusammenhängen klarzulegen und so nicht nur für die elsässische Geschichte und jene der ältesten Habsburger (Vogtei von Lützel) einen Wust von Unrichtigkeiten zu beseitigen, sondern namentlich auch Fehlerquellen für die Wertung der cisterziensischen Immunität zur Seite zu schieben, wie sie durch St. 3206 als angeblich ältestes Privileg dieser Art und das D. Rudolfs von Habsburg BR. 1771 die Forschung beeinträchtigten. Eine Nebenfrucht der Archivforschung war die Auffindung der Originale von zwei Habsburger Urkunden (1187 und 1200—1218) und einer des Bischofs von Basel und des Grafen Ludwig von Pfirt von 1187 im Staatsarchiv zu Colmar. Diese drei bisher ganz unbekannten Stücke sind mit vier auf die Fälschungen selbst bezüglichen im Anhang abgedruckt.

E. v. O.

141. Im Anschluss an eine Biographie des Bischofs Stephan von Metz (1120—1162), die im Jahrb. der Gesellsch. für lothring. Geschichte und Altertumskunde XXII, 1 ff. abgedruckt ist, veröffentlicht F. Ruperti Regesten des Bischofs, für die auch archivalische Quellen